

# Muslimische Jugendarbeit

vielfältig, engagiert und kreativ



Dokumentation der JUMA Fachtagung „Muslimische Jugendarbeit – vielfältig, engagiert und kreativ“ am 13. Oktober 2015

## Einleitung

Die Fachtagung „Muslimische Jugendarbeit – vielfältig, engagiert und kreativ“ bot jungen Musliminnen und Muslimen sowie Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Unter den anwesenden Gästen waren unter anderem Ministerialdirektor Dr. Heiko Geue (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Ministerialdirektor Norbert Seitz (Bundesministerium des Inneren) und Professor Dr. Hannes Schamman (Universität Hildesheim).

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Fragen: Was leisten muslimische Jugendgruppen und Vereine in Sachen Jugendarbeit? Wie wichtig sind ihre Angebote für den Zusammenhalt der deutschen Gesellschaft und was kann und sollte muslimische Jugendarbeit leisten? Erörtert wurden die Fragen in vier Arbeitsgruppen, die sich den Themen „Frauenförderung in der muslimischen Jugendarbeit“, „Demokratieförderung in der muslimischen Jugendarbeit“, „Diversity in der muslimischen Jugendarbeit“ und „Kulturelle Bildung in der muslimischen Jugendarbeit“ zuwendeten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind in dieser Tagungsdokumentation zusammengestellt.

Den feierlichen Abschluss der Tagung bildete die Verleihung der Zertifikate für die „Türöffner“. „Türöffner“ sind junge Verantwortliche und Aktive der muslimischen Jugendarbeit, die sich im Rahmen des JUMA-Projekts fortgebildet haben, um fortan als Ansprechpartner für Kooperationsprojekte mit muslimischen und nicht-muslimischen Organisationen zu agieren.

Die Fachtagung „Muslimische Jugendarbeit – vielfältig, engagiert und kreativ“ war eine Veranstaltung von JUMA. JUMA steht für jung, muslimisch, aktiv. Das Projekt gibt jungen Musliminnen und Muslimen eine Stimme und bietet ihnen eine Plattform, um ihr gesellschaftliches Engagement für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Träger des 2010 gestarteten Projekts ist die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Berlin (RAA). Finanziert wird JUMA durch Mittel der Robert-Bosch-Stiftung und der Bundeszentrale für politische Bildung.

# Inhaltsverzeichnis

- Ergebnisse des Workshops Demokratieförderung in der muslimischen Jugendarbeit ..... 4
- Ergebnisse des Workshops Frauenförderung in der muslimischen Jugendarbeit ..... 5
- Ergebnisse des Workshops Diversity in der muslimischen Jugendarbeit ..... 6
- Ergebnisse des Workshops kulturelle Bildung in der muslimischen Jugendarbeit ..... 7
- Schlusswort und Ausblick..... 8



## **Ergebnisse des Workshops Demokratieförderung in der muslimischen Jugendarbeit**

*Von Kofi Ohene-Dokyi, Leiter des Workshops*

Sind Islam und Demokratie vereinbar? Diese Frage beantworteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mit einem deutlichen „Ja“. Vielmehr brauche die Demokratie sogar Vielfalt und Pluralismus, um nicht zu erstarren, sagte einer der Teilnehmer. Während hierzu weitgehend Einigkeit herrschte, gab es bei der tiefgehenden Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratieförderung Diskussionsbedarf. Drei wesentliche Fragen stellte die Workshop-Gruppe in den Mittelpunkt des Gesprächs: Was machen wir bereits in Sachen Demokratieförderung? Woran fehlt es? Was können wir noch tun? Entlang dieser Fragen erarbeiteten die Teilnehmenden einen Überblick über den Ist-Zustand und sammelten Ansätze, um die Partizipation und Teilhabe muslimischer Jugendliche weiter voranzubringen.

### ***Was machen wir bereits in Sachen Demokratieförderung?***

Die jungen Verantwortlichen der muslimischen Jugendarbeit stellten eine Vielzahl von Projekten vor, für die sie sich engagieren. Diese reicht von der Antiradikalisierungsarbeit, der Förderung von Selbst- und Mitbestimmung innerhalb der Gemeinden bis hin zu einem breiten ehrenamtlichen Engagement, wie beispielsweise der Hilfe für Senioren und dem Aufbau einer Universität für Flüchtlinge.

### ***Woran fehlt es?***

Als problematisch bezeichneten viele der meist ehrenamtlich Tätigen den Mangel an Ressourcen. Es fehle nicht nur an Geld. Häufig mangle es an Wahrnehmung und Anerkennung aber auch an Austausch von Know-how und Kooperationspartnern für Projektvorhaben.

### ***Was können wir noch tun?***

Es brauche qualifizierte und bezahlte Kräfte, um die muslimische Jugendarbeit zu professionalisieren. Außerdem sei es wichtig, dass sich muslimische und nicht-muslimische Organisationen stärker vernetzen und austauschen. So könnten die muslimischen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter einerseits an Know-how gewinnen und gleichermaßen auch ihre Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen in die Gestaltung einer vielfältigen Jugendarbeitslandschaft einbringen, argumentierten viele Teilnehmende des Workshops.



### **Ergebnisse des Workshops Frauenförderung in der muslimischen Jugendarbeit**

*Von Malak Q. Awad, Leiterin des Workshops*

Frauen sind bereits wichtige Akteurinnen in der muslimischen Jugendarbeit. Um mehr Frauen zu unterstützen, um ihnen die Chance zu geben, etwas zu erreichen, sie für Neues zu begeistern und um ihnen Gehör zu verschaffen, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden und eine gezielte Frauenförderung betrieben werden. Welcher Art diese sein sollten, das haben die Teilnehmerinnen des Workshops nach einem Input-Vortrag über die derzeitige Situation, Entwicklung und Haltung im Bereich Frauenförderung in der Muslimischen Jugend in Deutschland e.V. (MJD) besprochen.

In fünf kleinen Gruppen haben die Frauen soziale und gesellschaftliche Beziehungen und Ebenen besprochen und erörtert welchen Einfluss diese jeweils auf das Engagement und die Karriere von muslimischen Frauen haben. Zur Debatte standen die Fragen: Inwiefern die Frauen selbst ihre eigene Karriere fördern oder behindern? Inwiefern der Ehemann und die Familie die Frauen unterstützen bzw. bremsen? Gefragt wurde auch inwieweit die muslimische Community Frauen ein- bzw. ausgrenzen? In Bezug auf die nicht-muslimische Community diskutierten die Teilnehmerinnen nach den Chancen, die diese ihnen bietet. Auch über die Rolle der Medien sprachen die Frauen. Hierbei ging es darum, ob bzw. wie die Medien die Förderung von muslimischen Frauen beeinflussen?

Die Workshop-Teilnehmerinnen identifizierten die Probleme auf den verschiedenen Ebenen und entwickelten mögliche Ansätze, die zur Verbesserung der Situation der muslimischen Frauen führen könnten. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass vor allem ein Netzwerk muslimischer Theologinnen aufgebaut werden sollte, um so ein Organ zu schaffen, das über Autorität und Anerkennung verfügt und die Interessen von Frauen vertritt. Außerdem wünschten sich die Teilnehmerinnen ein Netzwerk zwischen muslimischer und nicht-muslimischer Community, um regelmäßigen Kontakt zu schaffen und durch Dialoge und Präsenz Vorurteile abzubauen. Außerdem wünschten sich die Teilnehmerinnen mehr mediale Präsenz von muslimischen Frauen, ohne dass diese dabei lediglich auf ihre Religionszugehörigkeit reduziert werden. Zudem sahen es die Teilnehmerinnen als wichtig an, muslimischen Frauen die Vorteile der finanziellen Unabhängigkeit nahe zu bringen. Dies sei von Bedeutung, um eigene Wege gehen zu können und nicht abhängig zu sein von Ehemann, Familie, Vereinen oder sonstigen Einrichtungen.



### **Ergebnisse des Workshops zur Diversity in der muslimischen Jugendarbeit**

*Von Aliyeh Yegane Arani, Leiterin des Workshops*

Die Vielfalt unter den muslimischen Jugendlichen ist groß. Entsprechend wichtig ist das Thema Diversity in der muslimischen Jugendarbeit. Zu Beginn des Workshops machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gedanken zu den Chancen und den Herausforderungen, die das Thema aufwirft. Als Chancen sahen die Teilnehmenden beispielsweise, dass durch die Auseinandersetzung mit dem Diversity Thema die gesellschaftliche Teilhabe von allen Teilen der Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit werden kann. Als Herausforderung nannten vor allem die muslimischen Teilnehmenden Stigmatisierungen, Ressentiments und die immer noch verbreitete Unkenntnis zu Diversity und den damit zusammenhängenden Konzepten sowie die fehlenden finanziellen Ressourcen zur Etablierung eines professionellen Diversity Managements in den muslimischen Gemeinden.

Obwohl das Thema noch nicht explizit im Fokus der muslimischen Jugendarbeit steht, zeigte sich bei genauer Betrachtung, dass bereits eine Vielzahl von Diversity Aktivitäten in diesem Bereich angeboten werden. Zudem stellte sich heraus, dass die genannten Aktivitäten insbesondere die Diversity Dimensionen ethnische Zugehörigkeit, religiöse, und konfessionelle Vielfalt, sozialer Hintergrund und Bildungsstatus, Geschlecht oder Lebensalter gut abdecken. So wird unter anderem von „JUMA“ das gemeinsame gesellschaftliche Engagement von Jugendlichen aus verschiedenen ethnischen ausgerichteten Moscheegemeinden gefördert und von dem „Islamischen Jugendzentrum Berlin“ (IJB) das interreligiöse Engagement unterstützt. Außerdem zeigte sich, dass innerhalb muslimischer Verbände eine starke soziale Mischung zu finden ist.

Nach der ausführlichen Bestandsaufnahme stellten die muslimischen und die nicht-muslimischen Teilnehmenden des Workshops eine Liste mit Kooperationswünschen bzw. -projekten auf die Beine. Darauf zu finden war das Angebot einer Informationsveranstaltung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), der Wunsch nach barrierefreien Moscheen und generell nach Aktivitäten und Projekten zum Abbau von jeglicher Art von Diskriminierung. Unter anderem boten Vertreterinnen und Vertreter der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, der Robert Bosch Stiftung, von Kubinaut sowie des Integrationsbeauftragten des Bezirks Reinickendorf Kooperationen an. Auf der Seite der muslimischen Jugendarbeit waren beispielsweise das Islamische Jugendzentrum Berlin (IJB), die Muslimische Jugend Deutschland (MJD) oder das Zahnräder Netzwerk an einer Zusammenarbeit mit nicht-muslimischen Organisationen interessiert.



### **Ergebnisse des Workshops kulturelle Bildung in der muslimische Jugendarbeit**

*Von Bacem Dziri, Leiter des Workshops*

Bei der Herausbildung einer muslimisch-deutschen Kultur spielen Jugendbewegungen eine besondere Rolle. Im Bereich der Musik (vor allem Folklore, A cappella und Rap), der darstellenden und bildenden Kunst (Kalligraphien, Photographien, Comics, Karikaturen, Theater, Dichtung), der Gestaltung aller Arten von Medien und in der Wissenschaft geben Deutschlands Musliminnen und Muslime ihren Herausforderungen und Potentialen vermehrt Ausdruck.

Zudem stellte sich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema heraus, dass viele der begabten und engagierten muslimischen Akteurinnen und Akteure in diesem Bereich gleichzeitig in mehrere Initiativen involviert sind. Die meisten kulturellen Angebote werden mit einem hohem Arbeitsaufwand und Engagement von Ehrenamtlichen auf die Beine gestellt. Die Verantwortlichen betrachten ihren Einsatz oft als leidenschaftliches Hobby oder als eine Verpflichtung, die einem guten Zweck dient.

Eine weitere Erkenntnis des Workshops war die, dass die wenigen Teilnehmenden, die es geschafft haben ihr Kulturangebot durch eine finanzielle Förderung zu professionalisieren, wesentlich bessere Arbeitsergebnisse vorlegen konnten als zuvor. Allerdings fehlte es den meisten Teilnehmern des Workshops an Kenntnissen darüber, wo und wie Fördermittel akquiriert werden können. Das Bedürfnis nach mehr Know-how in diesem Bereich war entsprechend groß. Um die Professionalisierung im Bereich kulturelle Bildung weiter voran zu treiben, beschlossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops die bestehenden Initiativen untereinander zu vernetzen und einen Koordinator zu bestimmen. So sollen Synergieeffekte geschaffen und genutzt werden. In einem zweiten Schritt ist ein bereits bestehendes Beratungsangebot aufzusuchen, um dort zu erfahren, was bei Projektanträgen zu beachten ist. Vertreter von Kubinaut, einer Plattform für Kulturelle Bildung in Berlin, haben den jungen Musliminnen und Muslimen bei der Tagung Unterstützung bei der Vermittlung von Wissen zur Erstellung von Förderanträgen bereits zugesichert.

## Schlusswort und Ausblick

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken.

Die Tagung war ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer besseren Wahrnehmung, Weiterentwicklung und Vernetzung der Jugendarbeit der muslimischen Community.

Jetzt ist es unsere Aufgabe, die vielfältigen und vielversprechenden Ideen und Ansätze weiterzuentwickeln und in konkrete Aktivitäten zu übersetzen. Dabei sind wir natürlich auf Ihre und Eure Mitwirkung angewiesen.

Bei der Ausgestaltung der entstandenen Projektideen und Kooperationsvorhaben unterstützen und begleiten wir Euch gerne. Eine Liste der Kooperationsmöglichkeiten, die im Rahmen der Tagung entstanden sind sowie die entsprechenden Kontakte erhalten Sie und Ihr per E-Mail-Anfrage an [info@juma-projekt.de](mailto:info@juma-projekt.de). Wir freuen uns sehr über Feedback, Ergänzungen, Nachfragen und Anregungen für weitere Schritte.

Mit herzlichen Grüßen und Salam

*Lydia Nofal und Kofi Ohene-Dokyi*